

Indessen darf man darauf vertrauen, daß auch die Mehrheit des Herrenhauses fest entschlossen ist, alles nur Mögliche zu tun, um es zu keinem schweren Verfassungskonflikt in Preußen kommen zu lassen. Sie weiß wie irgendeiner im Lande, was die Einheit unserer inneren Front gerade jetzt zu bedeuten hat, sie glaubt aber auch von der Regierung ein Entgegenkommen erwarten zu dürfen, das eine wirkliche Verständigung ermöglichen kann. Und auf diese, nicht auf Unterwerfung muß jetzt die ernste Arbeit aller Vaterlandsfreunde gerichtet sein.

Kaiser Wilhelm und Hetman Skoropadski.

Die Trinkstürche in Wilhelmshöhe.

Schloß Wilhelmshöhe, 7. September.
Bei dem Empfange des Hetmans der Ukraine, Skoropadski, richtete Kaiser Wilhelm während des Frühstückes einen Trinkspruch an den Hetman. Der Kaiser sagte dabei:

Emporgehoben und getragen von der breiten Masse des ukrainischen Landvolkes und der ordnungliebenden Bürgerschaft, haben Euer Durchlaucht mit Umsicht und Tatkraft die Ukraine zu einem neu geordneten Staatswesen auszubauen begonnen, und durch Schaffung von Recht und Gesetz die Grundlage für Freiheit und Ordnung gelegt. Viel bleibt noch zu tun übrig, aber schon hat die Ukraine unter der tatkräftigen Leitung Euerer Durchlaucht einen weiten Weg innerer Festigung zurückgelegt und sich damit die Grundlage künftiger Entwicklung gesichert. Daß sich dabei durch die gemeinsame Arbeit der in der Ukraine weilenden deutschen Truppen und Beamten mit den ukrainischen Behörden zwischen unseren beiden Völkern mehr und mehr ein Verhältnis gegenseitigen Vertrauens zu entwickeln beginnt, gereicht mir zur besonderen Freude. Lassen mich Euer Durchlaucht zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck geben, daß die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und der Ukraine, die zu wechselseitiger Ergänzung berufen erscheinen, sich immer fester und inniger gestalten mögen.

Der Hetman antwortete in ukrainischer Sprache, die Worte des Kaisers würden in der ganzen Ukraine tiefen, dankbaren Widerhall finden. Er verleihe mit dem Kaiser der zukünftigen Hoffnung Ausdruck, daß die schon so glücklich eingeleiteten politischen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem mächtigen Deutschen Reiche und der Ukraine sich immer mehr vertiefen werden zum Segen beider Völker.

Die 9. Kriegaanleihe.

Eine praktische Kapitalsanlage.

Während unser unvergleichliches Heer in zähem Ringen dem milden Unikum der Gegner tapfer standhält und alle Durchbruchversuche unter den schwersten feindlichen Verlusten zunichte macht, wird demnachst von neuem der Ruf der Reichsleitung zur Kriegaanleihe-Bezeichnung erteilt, um weiter die Mittel aufzubringen, die das deutsche Volksheld in dem Verteidigungskampfe um Heimat und Heerd in seiner bisherigen Schlachtierfähigkeit erhalten sollen. Kein Deutscher darf zögern, zur Erreichung dieses Zweckes beizutragen. In der Kraft unseres Wirtschaftens, in der außerordentlichen Mäßigkeit des deutschen Geldmarktes sind die Vorbedingungen für einen guten Erfolg der Kriegaanleihe gegeben. Wenn jeder gegenüber dem Vaterlande seine Pflicht tut, wenn jeder sich vor Augen hält, daß die Kriegaanleihe-Bezeichnung einen wesentlichen Bestandteil des Willens zum Durchhalten darstellt, der das deutsche Volk befeuert, dann wird auch die 9. Kriegaanleihe zu einer neuen, gewaltigen Grotte werden. Sie wird den Feinden gegenüber Zeugnis ablegen von dem ungebrochenen Glauben an den Erfolg unserer guten Sache und damit zu einem weiteren Baustein des künftigen Friedenswerkes werden.

In den bewährten Zeichnungsbedingungen ist auch diesmal nichts geändert worden. Es werden 5 % ige Schuldverschreibungen und 4 1/2 % ige auslosbare Schatzanweisungen zum Preise von 98 Mark für 100 Mark Nennwert ausgegeben. Bei Eintragung der Kriegaanleihe in das Schuldbuch — mit Sperrung bis 15. Oktober 1919 — tritt eine Ermäßigung des Zeichnungspreises auf 97,80 Mark ein. Die Auslosung der Schatzanweisungen geschieht nach dem gleichen Plane und gleichzeitig mit der Schatzanweisungen der letzten drei Kriegaanleihen; auch die Verlosungsbedingungen sind die gleichen. Die Zeichnungsfrist läuft vom 23. September bis 23. Oktober. Die Zeichner können die gezeichneten Beträge vom 30. September an voll bezahlen. Die Kriegaanleihe braucht indes zu diesem Termin nicht etwa voll

bezahlt zu werden. Es steht den Zeichnern vielmehr frei, die Einzahlungen in vier Raten zu leisten (30 % am 6. November d. J., 20 % am 8. Dezember d. J., 25 % am 9. Januar n. J., 25 % am 6. Februar n. J.). Der erste Binschein ist bei den Schuldverschreibungen am 1. Oktober 1919, bei den Schatzanweisungen am 1. Juli 1919 fällig. Auch diesmal können wieder die älteren 5 % igen Schuldverschreibungen und die Schatzanweisungen der ersten, zweiten, vierten und fünften Kriegaanleihe in Schatzanweisungen der 9. Kriegaanleihe unter den bekannten Bedingungen umgetauscht werden.

Der Bürgerkrieg in Rußland.

Massenverhaftungen und Hinrichtungen.

Stockholm, 7. September.

Infolge eines Erlasses der Moskauer Regierung über die Verhaftung sämtlicher Sozialrevolutionäre der West- und Ostprovinzen von Rußland sind die bürgerlichen Parteien, sowie ehemalige Offiziere, die im Falle neuerlicher Aufstände oder Verwicklungen der Wehrmacht erschossen werden sollen, haben in Moskau viele Verhaftungen, vorläufig meistens von Sozialrevolutionären, aber auch mehrere höherer Geistlicher, begonnen, da der Patriarch in die englische Verwicklung verwickelt ist. In Petersburg finden zahlreiche Hinrichtungen statt.

Alle Moskauer Zeitungen sind sich einig über den Ernst der Lage. Die Erbitterung gegen die ehemaligen Verbündeten ist allgemein — auch in manchen nicht-bolschewistischen Kreisen — sehr groß. Die Blätter fordern energische Maßnahmen zur Bekämpfung der Gegenrevolution und vor allem der fremden staatsfeindlichen Umtriebe.

Ein Moskauer Kampfaufzug.

Im Moskauer Sowjet wurde einstimmig ein Beschluß angenommen, der öffentlich bekanntgemacht worden ist. Die Regierung erklärt darin, daß im ganzen Lande ein Kampf auf Tod und Leben zwischen dem Sozialismus und dem Burekismus entbrannt ist. Die Gegenrevolution habe fremde Imperialisten zu Hilfe gerufen und das Attentat auf Lenin sei ein frecher Ausdruck der Kampfmethode der Gegner der Arbeitermacht. Zum Schluß wird erklärt, daß russische Proletariat sei bereit für den Kampf gegen die Gegenrevolution und die ins Land gerufenen fremden Eroberer. An dem Lager unseres verwundeten Führers stehend, ruft der Moskauer Sowjet der Arbeiter und der Deputierten der Roten Armee die Proletarier Moskaus und ganz Rußlands auf, ihre Reihen noch fester zu schließen, durch eine kriegerische Disziplin ihre Organisation noch mehr zu festigen, Mann für Mann zum Schutze der Revolution einzutreten. Der Moskauer Sowjet der Arbeiter und der Deputierten der Roten Armee beschließt ferner, um die brennenden Aufgaben zu erfüllen, bei dem Moskauer Sowjet und bei allen Bezirkssojets besondere Abteilungen zu gründen, welche er beauftragt wird, alle Kräfte zu mobilisieren, um sowohl die Sowjetmacht in Moskau zu bewachen, als auch die Rote Armee allseitig zu versorgen und sie zu stärken in ihrem ruhmvollen Kampfe für die russische Sozialistische Föderative Sowjet-Republik.

Englischer Vorwarsch gegen Petersburg?

Aus Moskau wird gemeldet, daß die Engländer aus Eut über das Vorgehen der Sowjetregierung sofort Schritte bei allen verbündeten Mächten unternommen haben, um eine gemeinsame Strafexpedition gegen Petersburg zu senden. Es sollen mehrere tausend Soldaten in dem von ihm besetzten Nordhafen landen. Die ausländischen Bauern sollen mit Waffen und Munition versehen werden, und der Vorwarsch von Petrograd, daß die Engländer befehlt haben, gegen die 300 Kilometer weit entfernte Hauptstadt beginnen.

Horvat des Verrats und der Spionage angeklagt.

Der bisherige Günstling der Entente, General Horvat, der vor einigen Tagen verhaftet hat, die oberste Gewalt an sich zu reißen, wird, nachdem er der Einladung, sich den Vertretern der Entente zu stellen, nicht gefolgt ist, des Verrats und der Spionage angeklagt. Dieses Verfahren gegen Horvat kann schlimme Folgen haben, da hinter Horvat fast ganz Sibirien steht und er den größten Einfluß in der Mandchurei besitzt.

Schlussspiel.

Draht- und Korrespondenz-Meldungen.

Eine Unterredung mit Talaat Pascha.

Sofia, 7. Sept. Das Blatt „Cambana“ veröffentlicht ein Interview mit dem Großwesir Talaat Pascha, der auf der Fahrt nach Wien und Berlin Sofia passierte. Der Großwesir erklärte, er halte dafür, daß sich Bulgarien und die Türkei gegenseitig unterstützen müßten. Alle türkisch-bulgarischen Streitfragen würden eine glückliche Lösung finden; auch die Lösung der Dobrukschfrage würde Bulgarien befriedigen. Talaat Pascha gab weiter der Meinung Ausdruck, die Entente werde sich bald überzeugen, daß die Fortsetzung des Krieges für sie keine wesentliche Änderung der Lage bringen könne. Damit würden für die Friedensverhandlungen günstige Bedingungen geschaffen werden.

Die Kämpfe an der italienischen Front.

Wien, 7. Sept. Der amtliche Heeresbericht meldet vom italienischen Kriegsschauplatz: Auf der Hochfläche von Asiago wiesen unsere Truppen einen von Italienern und Franzosen nach starker Artillerievorbereitung durchgeführten Angriff blutig ab. Der westlich des Monte Slemol in die erste Linie eingedrungenen Feind wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Am Col del Arco unternahmen Sturmpatrouillen einen gelungenen Überfall auf eine feindliche Feldmachendefension.

Friedenshoffnungen des österreichischen Ministerpräsidenten.

Wien, 7. Sept. Bei der Kundgebung des Landesheerführers von Gdra beim Ministerpräsidenten wurde auch die allgemeine politische Lage berührt. Den Blättern zufolge bräute der Ministerpräsident bei dieser Gelegenheit die Hoffnung aus, daß in nicht allzu ferner Zeit ein ehrenvoller Friede geschlossen werde. Er äußerte sich über die Gesamtlage mit voller Zuversicht.

Kriegsfeindlichkeit der italienischen Sozialisten.

Trieste, 7. Sept. Die gesamte italienische Presse bespricht die Kriegsfeindlichkeit des sozialistischen Parteikongresses als ein außerordentliches Ereignis von weittragender Bedeutung. Die sozialistische Parlamentariergruppe wird als schwer betroffen geschildert. Sie werde sich aber unterwerfen müssen. Die zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilten Mitglieder der Parteileitung Mazzari, Serrati und Bella wurden wiedergewählt. Drei der Regierungspolitiker zumeigende Vorstandsmitglieder wurden nicht wiedergewählt.

Der fräzliche deutsche Widerstand.

Berlin, 7. Sept. Der „Bürger-Tagesanzeiger“ berichtet, der Widerstand der Deutschen bei ihrer Rückkehr nach dem weitaus fräzlicheren, als die Entente zu erwarten geben wird. Seit der Wiederaufnahme der Offensive am 28. August hätten die Engländer nur einen Streifen von 12 Kilometern Tiefe an Gelände gewonnen.

Die Dämme der Scarpe durchbrochen.

Wesel, 7. Sept. Durch Reuter verbreitete Londoner Nachrichten besagen, daß die Deutschen die Dämme der Scarpe durchbrochen haben.

Hinrichtung der Dora Kaplan?

Stockholm, 7. Sept. Die „Aftensbladet“ meldet aus Moskau, daß das Todesurteil gegen die Aktivistin Dora Kaplan, am 4. September vollzogen worden sei.

250 Verhaftungen in Petersburg.

Stockholm, 7. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet, im Zusammenhang mit der aufgedeckten Verschwörung gegen die Bolschewiki-Regierung seien 250 Verhaftungen vorgenommen worden. Unter den Verhafteten befinden sich verschiedene Mitglieder des diplomatischen Korps.

Entente-Verbreiten in Sibirien.

Wien, 7. Sept. Eine Meldung, daß die sogenannte Dmster Regierung sich als im Kriegszustand gegen Deutschland erklärte und zahlreiche Verhaftungen vornahm, gilt als Antwort der Entente auf die Moskauer scharfen Sowjetmaßnahmen. Die Wiener Zeitung unterdrückt alle auf die Fortschritte der Sowjettruppen Bezug habenden Meldungen.

Schwierigkeiten der japanischen Regierung.

Tokio, 7. Sept. Marquis Satani hat die Kabinettsbildung abgelehnt. Es wird ein Koalitionskabinet angestrebt. Der frühere Ministerpräsident Teratichi soll sehr leidend sein.

Japanischer Oberbefehlshaber in Sibirien.

Berlin, 7. Sept. Die „Bürger-Morgenzeitung“ meldet aus London: Auf Verlangen Japans wird ein japanischer Oberbefehlshaber über die Streitkräfte der Entente in Sibirien ernannt.

Explosionen in Thonau.

München, 6. Sept. Das täglich bayerische Preßamt teilt mit: In der Munitionfabrik von Franz Unterholz in Thonau fand heute morgen 10 Uhr eine Explosion statt, die auf noch nicht geklärt betriebstechnische Ursachen zurückzuführen ist. Außer dem Sachschaden sind einige Menschenleben zu beklagen.

Aus der Einsamkeit erlöst.

Roman von Guido Kreuzer.

[41. Fortsetzung.] [Nachdruckverboten]
„Nein, Adolf — und das ist auch so etwas Seltsames! Sie billigt den Entschluß ihres Vaters und erkennt unumwunden an, daß ihm gar keine Möglichkeit blieb, anders zu handeln. Im übrigen aber scheint sie die feste Hoffnung zu haben, daß sich die Verhältnisse doch noch zum Guten ändern.“

Der Baron begann im Stimmer auf und ab zu wandern.

„Das wollen wir doch stark annehmen! Gerade die Wita ist 'ne Schwiegertochter, wie wir sie uns ... da fiel ihm erst nachträglich auf: „Sag' mal, sie hat nicht mal geweint? Das ist doch aber 'ne tolle Geschichte! Wie kann solch Mädchen trockene Augen behalten, wenn man ihr den Liebsten nicht lassen will? Das begreift ein anderer!“

„Unnatürlich ruhig war sie sogar. Aber älter und reifer ist sie in den paar Wochen geworden. Weinabsehnner! Und ich glaube, sie hat nur deshalb vor mir davon gesprochen, weil sie erfahren wollte, wie wir uns zu dieser Frage stellen, wenn sie spruchreif geworden und das vorhandene Hindernis beseitigt ist.“

Selbstverständlich habe ich sie beruhigt; denn sie tat mir aus ganzer Seele leid. Und wozu sollte ich sie durch meine Befürchtungen und Zweifel beunruhigen und auf ihre Hoffnungen einen Schatten werfen?“

„Befürchtungen ... Zweifel“ — der Margentbinner Gutsherr war ruckhaft stehenbleiben und ein scharf schneidender Blick lag auf seiner Gattin hinüber. — „Wenn ich dich recht verstehe, so scheinst du dich über Ginters Wahl wenig zu freuen?“

„Ich weiß es nicht, Adolf. Vielleicht kannst du dich in meine Lage versetzen. Als Mutter möchte man doch immer das Beste und Bessere für seinen einzigen Jungen!“

Sie sah an ihm und die Worte kamen adäquat

„Wenn ich in all den letzten Monaten auf diese Erwägungen gefaßt bin, dann habe ich immer so spintiert: die Frau, die unser Ginter mal heiratet, müßte zu den Allerbesten des Landes gehören — nach Geburt und Rang und Stellung!“

Die Wita ist mir lieb und wert, das weißt du. Weißt, daß ich wie eine ältere Freundin ihr allzeit zur Seite gestanden habe. Sie ist auf Margentbinner fast mehr zu Hause gewesen, als in Erlengrund. Wenn ich hier; und jedesmal, wenn sie kam, habe ich ihr als meines liebsten Gastes gekostet.

Ne aber auch nur der flüchtigste Gedanke daran, daß sie eines Tages vielleicht ... die Frau meines Sohnes werden ...

Hatte legte ihr schwer und wuchtig die Hand auf die Schulter — die Herrenhand!

Sei nicht hoffärtig, Tina; und verbunkle mir nicht das Bild, das ich von dir seit sechsunddreißig Jahren in mir trage!

Aber wenn du heut nacht nicht einschlafen kannst und es noch einmal überdenkst, dann falk die Hände und brennt dich bei deinem Herrgott dafür, daß er unsern Jungen soweit geführt hat und bitt, daß er ihm die zur Frau gibt, die er sich ausermählte!“

Da regte sich mit einem, dieser vornehmen Frauenatur sonst ganz fremden Winkels die geborene Gräfin Wingenhoff in ihr. Oder vielleicht war es auch nur unangenehmer Widerspruchsgedanke.

Er ist ein Dilettant! beharrte sie in kaltem Hochmut. Der alte Grandseigneur neigte streng den Kopf.

Wohl ihm, daß er diesen Namen trägt. Denn so ist er der Wita würdig!

erinnert. Darin allein liegt unser oberstes Gesetz und unsere tiefste Moral!

Alles andere ist läppischer Nihilismus und Brimborium. Und Gott sei Dank gibt es noch genug unter uns, die ebenso denken wie ich!

„Auch Ginter hat das stets getan!“
„Anderes wollt ich es ihm nicht geraten haben!“ ... da war ein fremder Ton, den sie noch nie an ihm gehört. Und jetzt ließ der Baron die Hand von der Schulter der alten Dame sinken und trat einige Schritte abseits an einen langgestreckten Tischrand, gegen den er sich mit dem Rücken lehnte.

Seine Stimme verlor die aufreizende Schärfe, bekam ein leises Verwundern — wie heimliches Kopfschütteln. „Beschalt ihr Frauen nur immer so äußerlich bleibt! Da klammert ihr euch an ein Phantom und wollt nichts davon merken, daß rings um eure vier Wände eine Welt existiert, die unablässig um große soziale Güter und vornehm praktische Ideale ringt — Dinge, die in den goldgeschliffenen Urkubanden auf euren Salontischen noch nie Widerhall gefunden haben!“

Kommt doch heraus aus eurer verrosteten Sentimentalität und seht euch in dem Leben um, daß die Weltgeschichte rücksichtslos vorwärts treibt ... Ihr müßt hinhin vor Staunen dastehen!“

Sie wagte keinen Einwurf. Sie sah nur mit neuen Augen zu dem Gatten hinüber, der ihr heute so seltsam fremd erschien.

Der Adell! War er denn nicht eine von Gott selbst eingesetzte Institution und geschaffen für die Ewigkeit? Was aber trieb dann den alten weißhaarigen Mann — ihren eigenen Gatten! — dazu, an diesen ehernen Fundamenten zu rütteln und mit grausamem Lächeln auf all die Risse und Sprünge zu deuten?

Er stand mitten im Licht. Sein Blick verlor sich durch das Gitter in den herbstlichen Park hinaus.

Wagemut aber begann er halb laut zu erzählen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Über die deutsch-spanischen Beziehungen äußerte sich Staatssekretär v. Hünke zu den Wiener Vertretern verschiedener spanischer Blätter, es sei richtig, daß die neue spanische Note zwar einige Härten enthalte, daß aber Deutschland darüber hinweggehen könne schon aus dem Grunde, weil Spanien sich während des Krieges unserer Landsleute warmstens angenommen habe. Wir sind bemüht, die aufgetauchten Meinungsverschiedenheiten in friedlichem Geiste beizulegen und glauben, daß dieses Bestreben auch bei Spanien vorhanden ist. Es besteht für Spanien kein Interesse, Deutschland gegenüber andere Wege zu gehen, als bisher. Ebenso haben auch wir kein Interesse daran, die freundschaftliche Gefinnung zu verlassen, wie wir sie Spanien gegenüber bisher betätigten.

Der Besuch des Sultans beim Kaiser in Wilhelmshöhe gestaltete sich äußerst feierlich. Der Monarch empfing den Sultan zunächst allein und hatte mit ihm eine längere Unterredung. Im Verlaufe derselben verließ der Kaiser dem Sultan das Großkreuz des Roten Adlerordens. Nach Vorlesung des gegenseitigen Gefalles, dem gleichfalls Ordensauszeichnungen verliehen wurden, fand das Frühstück statt, in dessen Verlauf Trinksprüche ausgetauscht wurden. — Der Sultan, der nach Berlin zurückgekehrt ist, ist von seinem Besuch in Deutschland äußerst befriedigt.

Die Lösung der polnischen Frage soll, wie Wiener Blätter mitzuteilen in der Lage sind, im Hinblick auf die Wiener Besprechungen des deutschen Staatssekretärs bei Hünke v. Hünke in Übereinstimmung mit dem polnischen Votum erfolgen. Es soll deshalb eine gemeinsame Konferenz der Vertreter aller drei Regierungen herbeigeführt werden. Daß eine endgültige Lösung der polnischen Frage in Wien vereinbart worden sei, entspricht nicht den Tatsachen.

Frankreich.

Die mit größter Spannung erwartete Eröffnung der französischen Kammer hat sich hinter dem Schleier tiefsten Geheimnisses vollzogen. Außer nichtslegenden Ansprüchen des Kammerpräsidenten und des Ministerpräsidenten ist nichts in das Ausland gedrungen. Nach Schweizer Berichten ist indes anzunehmen, daß die heilige Eingeleit stark ins Wanken geraten ist, zumal eine außerordentliche Anzahl von Anträgen eingelaufen ist, die die wachsende Gegnerschaft gegen die Regierung erkennen lassen.

Schweden.

Auf den skandinavischen Ministerzusammenkünften wurde eine Konferenz der neutralen Staaten erörtert. Die Hauptaufgabe einer solchen Konferenz wird es wahrscheinlich sein, die Arbeit für den Wiederaufbau der internationalen Rechtsordnung auf einer sicheren Grundlage zum Schutze eines dauernden Friedens vorzubereiten. Bei den letzten Verhandlungen der skandinavischen Länder machte dieser Gedanke erhebliche Fortschritte. — Einer Abordnung der schwedischen Friedensvereinigung erklärte Staatsminister Edén, daß gegenwärtig keine Möglichkeit sei, den Kriegführenden Vorschläge zu Friedensverhandlungen zu unterbreiten.

Polen.

Über die Ursachen des Rücktritts des Kabinetts Strogowski wird von unternichteter Seite behauptet, daß Meinungsverschiedenheiten zwischen den Ministern in der Beurteilung der jetzigen politischen Lage ausgetreten seien. Ministerpräsident Strogowski soll sich gegen ein rasches Vorgehen in den Verhandlungen mit Deutschland bei der Lösung der polnischen Frage erklärt haben, worin ihn neuerdings der Handelsminister und der Außenminister unterstützten. Prinz Radziewski dagegen hält den Premierminister mit der Forderung bekannt, daß die Verhandlungen mit Deutschland von jetzt an eine gewisse Richtung betragen könnten. Die Wiedergabe des Rücktritts wird dieser Auffassung betätigt.

Russland und Ausland.

Berlin, 7. Sept. Der Großwesir Taslat Pascha ist heute von Wien kommend, hier eingetroffen, um mit den leitenden Männern die schwebenden Fragen zu besprechen.

Berlin, 7. Sept. Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Graf Bernstorff, sowie der deutsche Militärbevollmächtigte in der Türkei, General v. Löffow, sind hier eingetroffen.

München, 7. Sept. König Ludwig hat auf seiner Donaufahrt von Belgrad nach Kompanien bayrische Truppenteile besichtigt. Von Kompanien erfolgte die Weiterfahrt mit der Bahn nach Sofia.

Luxemburg, 7. Sept. Das Kabinett Rauffmann ist zurückgetreten, nachdem die Kammer mit 26 gegen 24 Stimmen der Regierung das Vertrauen verweigert hatte.

Moskau, 7. Sept. Hier ist eine neue genantrevolutionäre Verbindung aufgedeckt worden, die sich Romanowscher Orden nennt. Die Mitglieder sind hauptsächlich ehemalige Gardeoffiziere, die sich die Wiederherstellung der Dynastie Romanow zum Ziele gesetzt haben.

Südrich, 7. Sept. Einer Kavassmeldung zufolge ist Haim Che Chang mit großer Mehrheit zum Präsidenten der chinesischen Republik gewählt worden.

Stockholm, 7. Sept. Als Nachfolger des ermordeten Volkskommissars Urtschik ist für Wien als Botschafter bestimmte Kammerintendant in Aussicht genommen.

Stockholm, 7. Sept. Die Verhandlungen der Mandschukommission sind bis zum 16. September vertagt worden. Dann sollen sie in Stockholm wieder aufgenommen werden.

Christiania, 7. Sept. Der neuernannte kaiserliche Gesandte v. Wittus wurde vom König Haakon in feierlicher Audienz zur Überreichung seines Beglaubigungsschreibens empfangen.

Saga, 7. Sept. Aus sicherer Quelle verriet, daß das in der Bildung begriffene Kabinett eine teilweise Demonstration vorzunehmen werde.

Lothales und Provinzialen.

Wetterbericht für den 10. September.

Sonnenaufgang	12° N.
7 ⁴⁰	12 ⁴⁰
Sonnenuntergang	12° S.
7 ⁴⁰	12 ⁴⁰

1721 Ende des nordlichen Krieges durch den Frieden zu Utrecht. — 1883 Kaiserlicher Schatzkammerdirektor Graf v. Helldorf. — 1898 Ermordung des Kaisers Wilhelm von Österreich. — 1913 Zweiter Sieg Lindberghs über die Äußerst in Dänemark.

Witzergiftung. In letzter Zeit mehren sich wieder die Vergiftungen von Witzergiftungen aus allen Teilen des Reiches. Man gewinnt den Eindruck, daß die Lebensmittelmittel die bei dem Aufsteigen der Witzergiftungen eine wichtige Rolle spielen. Die Witzergiftungen sind in der Regel durch die Verwendung von Witzergiftungen verursacht, die in der Regel durch die Verwendung von Witzergiftungen verursacht sind.

halten, gesucht. Derartige „Witzergiftungen“ sind unter anderem vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegeben und ermittelnd bei genügender Vorsicht die Unterscheidung giftiger von ungiftigen. An sich ist das durchaus nicht immer leicht, so daß man sich keineswegs, wie es leider häufig genug geschieht, auf den Geruch oder Geschmack verlassen kann. Auch der Wechsel der Farbe auf den Bruch- und Schnittflächen, der vielfach als Kennzeichen benutzt wird, ist trügerisch. Dazu kommt, daß über die Giftigkeit mancher Arten Zweifel herrschen und daß manche Witzergiftungen, andere beim Trocknen ihre Giftigkeit einbüßen. Ferner ist die Empfindlichkeit gegen Witzergiftungen verschieden, anscheinend ist auch der Giftgehalt mancher Arten je nach dem Boden schwankend. Dadurch erklären sich die verschiedenen Ansichten über die Giftbarkeit mancher Witzergiftungen. Witzergiftungen sind nicht immer ohne weiteres als solche zu erkennen. Es können Zustände wie beim Brechdurchfall oder der Cholera, in anderen Fällen wieder Reizerscheinungen des Nervensystems auftreten. Manchmal wieder zeigen sich Vergiftungserscheinungen nicht sofort. In jedem Falle ist beim Witzergiftungen größte Vorsicht geboten und beim geringsten Verdacht einer Vergiftung sollte der Arzt hinzugezogen werden.

* Das Eisene Kreuz erhielt der Artillerist B. Storch.

* Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe erhielt Herr Kapellmeister H. M. Stiller.

* Die Rote Kreuzmedaille erhielt Viktoria-Schwester Margarete Kirchgeorg, welche in einem Feldlazarett auf dem westlichen Kriegsschauplatz tätig ist.

Das Ende der Sommerzeit tritt in diesem Jahre am Montag, 16. September, früh 3 Uhr, ein. Mit dieser Stunde sind alle Uhren um eine Stunde zurückzustellen.

Vorsicht bei Geldpostkarten. Auf einer Ansichtskarte, die dieser Tage ein Offiziersstellvertreter vom Schwarzwald aus seiner Heimat zugehen ließ und richtiggehend als Geldpost bezeichnete, hatte ein Briefträger unter Beilegung eines freundlichen Grußes mit unterschrieben. Er wurde von der Oberpostdirektion Karlsruhe ermittelt und wegen Vorhinterziehung mit drei Mark bestraft. Für Mitteilungen von Zivilpersonen an Zivilpersonen ist die Geldpost nicht bestimmt.

Neue 20-Mark-Kassenscheine. Die neuen Darlehens-Kassenscheine zeigen wieder als Wasserzeichen die Zahl 20. Ein Streifen aus purpurrotem, in das Papier eingebetteten Fasern zieht sich in senkrechter Richtung mitten über die Rückseite. Die Vorderseite trägt auf einem braungelben Grund einen hellblauen Komplexionsdruck und darüber die rotebraune Zeichnung und die dunkelbraune Schrift. Das Gesamtbild wird durch einen reich verzerrten Rahmen eingefasst, der in allen vier Ecken die Zahl „20“ und in der Mitte der oberen Leiste das Wort „Darlehenskassenschein“ enthält. Die Zeichnung der Rückseite zerfällt in drei von einem verzerrten Band zusammengehaltene Hauptfelder. Im Hauptfeld links steht ein gepanzerter Krieger rechts eine mit den Sinnbildern des Friedens geschmückte Wäpste.

Betrügereien eines falschen Kriminalbeamten auf der Eisenbahn. Im Zuge Kempen-Groß Wartenberg unterrichtete ein Kriminalbeamter die Personalausweise. Der nicht im Besitze eines solchen Ausweises war, mußte ihm, je nach Rang und Stand, sofort eine Strafe von 3 bis 15 Mark zahlen. Da der Zug nicht bestetzt war, flohen recht ansehnliche Beträge in die Tasche des Revisionärs. Dieser verschwand, ohne daß auch nur einer der Passagiere auf den Gedanken gekommen wäre, sich seinen Ausweis zeigen zu lassen. Das hätte er aber gar nicht gekonnt. Denn der Kriminalbeamte war ein Betrüger. Selbstverständlich hat auch ein wirklicher Beamter kein Recht, in solchen Fälle Geldstrafen zu verhängen oder einzulassen.

Volks- und Kriegswirtschaft.

Verteilung von Kerzen. Zur Milderung der Petroleumnot soll die Herstellung von Paraffinkerzen nach Möglichkeit vermindert werden. Dieses Erasmittel wird ebenso wie das Petroleum selbst über die Kommunalverbände zur Verteilung kommen. Die Mitteilung über die Absicht dieser Verteilung hat zu der irrigen Auffassung geführt, als ob damit die Kerzen überhaupt aus dem Handel verschwinden sollten, um nur noch durch die Kommunalverbände verteilt zu werden. Zu dieser Befürchtung liegt kein Anlaß vor. Vielmehr handelt es sich darum, daß lediglich das Mehr der Fabrikation, für das eine neue Paraffinquelle zur Verfügung steht, durch die Kommunalverbände verteilt wird. Dagegen sollen die Kerzen, die schon bisher in Deutschland hergestellt wurden, allerdings erst nach Abzug der für die Lieferungen an das Heer bestimmten Mengen nach wie vor durch den Handel vertrieben werden.

Verteilung von Kleidung und Wäsche für Winterkretze. Die Reichsbekleidungsstelle wird den Kommunalverbänden zur Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung für den kommenden Winter Waren überweisen, so Oberkleidung für Frauen und Mädchen wie Jackenkleider, Röcke, Mäntel und Mädchenkleider; Wäsche für Erwachsene wie Männer- und Frauenhemden, Männer- und Frauenunterhosen, Unterwäsche und Wäsche für Kinder; Wäsche für Kinder und Säuglinge wie Knaben- und Mädchenhemden, Unterwäsche, Tricotwäsche, Mäntel, Hemden, Bindeln, Unterlagen, Mäntelbinden und Mäntelkleider. Für die Verteilung von Männer- und Knabenoberkleidung hat die Reichsbekleidungsstelle genügende Stoffmengen zurzeit nicht zur Verfügung. Zur minderbemittelten Bevölkerung werden Personen gezählt, die ohne Zuteilung in Not geraten würden und nicht in der Lage sind, sich selbst die Sachen zu beschaffen, auch Beamte und Privatangestellte. Die Verteilung beginnt im Oktober.

Einheitliche Beleuchtungsstärke. Die Vereinigung Deutscher Lampenfabrikanten und -großhändler, Dresden, hat beschlossen, eine Vereinheitlichung aller für das Beleuchtungsmaß in Frage kommenden Lampenarten, und zwar zunächst die Normung der Petroleum- und Brenner, Döchte und Lampen vorzunehmen. Ferner sollen die Schritte für Gas- und elektrisches Licht einheitliche Maße erhalten, damit sich die Verbraucher in Zukunft überall passende Lichtstärke beschaffen können. Die Größen der in Zukunft anzufertigenden Schritte wurden auf eine gewisse Anzahl beschränkt.

Die beiden Freunde.

Novelle von Valentin Traudt.

(Nachdruck verboten.)

Ginst war das Jagen frei. — Wer sich nicht erwidern läßt, kann auch heute noch seinen Sonntagshut aus dem Wald holen! So dachten wenigstens die beiden Jäger von Waldborn, hoch im Speßart, und hatten darum die Jagdgründe nach Rines und Hirsbach hin sehr brüderlich unter sich geteilt, ganz ohne Regierung, ganz ohne ordentliche Jagdverordnungen und vereidigte Taxatoren. Man ließ ihnen freilich von Zeit zu Zeit schon mal auf die Finger sehen und manchmal sogar einen kleinen

vom Wadburger Bataillon in die Forsthäuser gesetzt; aber da waren sie hübsch daheimgeblieben, bis der Eifer erkalte und die alte Gemütlichkeit wieder eingetreten war.

Das größte Ansehen unter den Waldborn'schen Jägern genoss der „lange Konrad“, nicht nur seines sicheren Schießens, sondern auch seiner Büchsenmacherkunst wegen. Schon mehr als fünf Systeme zerlegbarer Gewehre hatte er erfunden!

Sein Begleiter war in der Regel „Brandfelders Gehler“, nach seinem fennelgelben Haar so genannt. Die zwei bekamen immer die stärksten Bäume und zartesten Eichen. Einmal schossen sie sogar eine Wildschwein, die nachher in Frankfurt ausgestellt war. Auf dem Schild war freilich nur zu lesen gewesen: „Geschossen im Speßart“. Wer sie aber geschossen und wo man sie vom Baume herabgeholt hatte, das war nirgend zu erfahren.

Natürlich geht der Krug nur solange zum Brummen, bis er bricht. Und so war denn endlich der „lange Konrad“ am Geiersberg, weit oben im Speßart, von einem Forstschutzbewachen so angeschossen worden, daß er einen Tag und eine Nacht gebraucht hatte, um sich heimgelassen. Nun lag er in seiner Hütte im Wundfieber. „Brandfelders Gehler“ hatte schon den Schäfer geholt und den Laufacher Nagelschmied, der gegen manche Krankheit Mittel wußte, gefragt; aber es hatte bisher noch nichts geholfen, kein Fieberklee und keine Salbe aus Hundsfett und zerriebenen Schafsläusen. Und beide Mittel waren doch sonst so gut und schlugen immer an.

Es war so gegen Abend, als der „Gehler“ wieder vor dem Bett seines Freundes stand. Mit einem Mal schlug der die Augen auf.

„Bist du's, Gehler?“

„Das ist aber recht, Konrad; jetzt werd's wieder klar.“

Freilich sein ich's.“

Der Bauer war voller Freude und schlug sich flatschend auf das Knie. Konrad schüttelte mit dem Kopf.

„Ich mein, ich fühl's, es war bald vorbei mit mir.“

„Schwätz net so. D' hast ja dein Verstand schon wieder!“ — „Also?“

„Gehler, 's is aus. Ich fühl's. Aber eins möcht ich noch ei Mal, noch ei Mal!“

Und das Klang so verlangend und bittend, daß der „Gehler“ verwundert aufschaute.

„Gehst du, Konrad? — Se?“

„Vor jetzt net! Vor jetzt möcht ich ei Reheber esse um ein Kännel dazu trinke.“

„Das is gut, Konrad! Dadra steht mer, daß d' gesund wirst. Gott, wenn ich wüßt, daß d' dich dra gesund esse läßt, ich besorg et.“

„Gehler, gesund es ich mich net mehr. Das is aus un vorbei! Aber obe beim Willacher Kreuz wechselt 'n Red, fakra is das ei Kerle, von dem möcht ich die Leber verzehr'n. Er gehört zwar net zu mein'm Wegang. Aber ich gönn se sein'm. Selter Bod liegt bei mer schon lang am Holz.“ — „Ach, Gehler.“

Das Sprechen fiel ihm schwer und schwerer und Fieberhitz überflog wieder seine Stirn.

Der Gehler gab ihm eine Tasse Fieberklee. Nach einer Weile sagte er besonnen und leiser: „Konrad, die Grüne, d' weißt doch, die Grüne, sein wieder arg hell.“

„Da mag mer sich net traun.“

Doch der Kranke machte eine wegwerfende Bewegung mit der Hand und zeigte nach dem alten Schrank in der Ecke.

Der „Gehler“ blieb noch einige Zeit bei seinem Freund und wartete auf weitere Aussprüche. Es war vergeblich. Der Kranke atmete schwer und brumnte nur zuweilen etwas vor sich hin. Leise tickte die Uhr. Und da war es dem Freund zumeist, als laufe das Lebensrad des langen Konrad schneller und schneller ab. — Einen richtigen Doktor sollte man aus dem Tal holen. — Aber am Ende ist er sich doch gesund! Und mit umrühriger Gast kramte er die Stoffstücke aus dem Schrank, setzte sie zusammen, nahm sie wieder auseinander und barg sie vorsichtig unter seinen Bettdecken. Er ging, sagte er dem Kranken leise ins Ohr: „Langer, ich geh' und komm' net eher, als bis ich den Bod hab.“

Am Kreuz bei der Hainbuch am Boh.“

Raum verstand man die Worte.

Voller Unruhe strich der Gehler durch den Wald immer in Gedanken bei seinem Freund. Wenn sie ihn jetzt auch so anschließen würden! Es war doch eine böse Zeit für die Jäger gerade jetzt. Aber für den daheim muß man was wagen. Vielleicht ist's doch die letzte Ruhe. Was für ein guter Kerl war doch der Lange seit seines Lebens gemessen! Net zum Auslagen! Allen hat er geholfen mit seiner Sinniererei; allen, die zu ihm kamen, eine brauchbare Büchse gemacht, sein zum Einstechen in den Rängen. Und nie hatte er etwas verraten. Das ganze Dorf würde es ihm nachtragen, wenn er den letzten Wunsch des Todwunden nicht erfüllte. Also vorwärts nur.

Er stand und stand.

Der Bod kam nicht an dem Kreuz heraus.

Was aber nun?

Schämen mußte er sich, wenn er mit leerer Hand zurückkäme!

Am Tannenhang hinter dem Försterhaus, der wäre ihm wohl sicher. Natürlich hieße das dem Grünrod in die Arme laufen. Und der Gehler wußte nicht aus noch ein. Gewiß wird sich der Lange gesund essen können, ganz gewiß! Herrgott in dem Fall ist es erst recht kein Vergeben!

So suchte der Wälderer auf Schleichwegen die Tannenwand auf, um beim ersten Frühschein schon an der Stelle zu sein.

Und er hat Glück.

Der Bod kommt langsam aus dem Busch. Er reißt seine Beute.

Leichten Herzens eilt der Bauer durch die Tannen und hinter dem Heimatsdorf an. Was den aufgedrehten Boden finden, wer da will. Dabei ist er gar nicht erst in dem Kranken in die Stirn, der der dunkeln Küche mach er das Herdfeuer an und schaut nach allem Brand.

Leber zu, sein in Bett gekippt. Da wie das dunkle.

Mit lachenden Augen bringt er sie dem Kranken an das Bett. Der liegt mit offenen Augen da und einen Mund, der nach etwas fettem Gulasch zu verlangen scheint.

„Konrad!“

Er regt sich nicht.

Da geht die Tür auf und der Reheber tritt ein.

„Brandfelders, Sie sind erappt!“

Über der Bauer erschrickt nicht.

„Helfen Sie mir den Konrad zurechtlegen.“

„Sie sind erappt!“

„Es war vor mein'n Freund. — Als ich in der letzten Zeit hab ich wenigstens einmal, als der war er si!“



Statt besonderer Anzeige.

In treuester Pflichterfüllung starb für König und sein Vaterland am 31. August d. Js. auf Beobachtung,
unser geliebter, herzensguter jüngerer Sohn, unser lieber Bruder

der Kgl. Leutnant d. R. im Feld-Artillerie-Regiment 266

Herbert Püchler

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

im Alter von 23 Jahren.

Warmbrunn, den 9. September 1918.

In tiefer, aber stolzer Trauer

Carl Püchler,
Martha Püchler, geb. Jäckel,
Carl Püchler, Oberleutnant und Kompanieführer,
Minenwerferkompagnie 201 im Felde.
Margarete Püchler.

Es wird herzlich gebeten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Bekanntmachungen.

1. Kartoffelversorgung.

Sämtliche bisher nicht eingelöste Marken bis 29 d. Mts. sind in der laufenden Woche einzulösen und verfallen am 14. d. Mts.

Auf die Fleischmarken für die laufende Woche werden für jede Person drei Pfund abgegeben.

2. Am Dienstag den 10. September 1918, nachmittags von 2—5 Uhr findet ein

Verkauf von Zwiebeln

im Gemeindeamt für diejenigen Haushaltungen statt, die bisher nicht berücksichtigt worden sind.

Warmbrunn, den 8. September 1918.

Der Gemeindevorstand.

J. B. Düring.

Stadtheater Warmbrunn.

Leitung: Kommissionsrat Fritz Poel, vom Stadttheater Biegnitz.

Dienstag, den 10. September, abends 7 1/2 Uhr.
Gastspiel der Operettensängerin Fräulein Lotte Mirell.
Zum letztenmale. „Die Czarddasfürstin.“ Operette in 3 Akten von Kalman.

Mittwoch geschlossen.

Donnerstag, den 12. September, abends 7 Uhr.
Ehrenabend für den Spielleiter Herrn Rudolf Schlessen.
Lehtes Gastspiel der Operettensängerin Fräulein Lotte Mirell. „Wiener Blut“. Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Freitag, den 13. September, abends 7 1/2 Uhr.
Vorteilsabend für Fräulein Elise Thiene. Zum erstenmale. „Das süße Mädel.“ Operette in 3 Akten von A. Landesberg und Leo Stein. Musik von Heinrich Reinhardt.

Vorverkauf nur an der Kasse des Raththeaters vormittags von 11—12 Uhr, nachmittags von 4 1/2—6 Uhr Telefonische Bestellungen unter Nr. 10 werden nur während den Kassensunden entgegengenommen.

Achtung!

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich in der

Verkaufsstelle des Herrn Fleischermeister Bachmann an den Bädern

eine Verkaufsstelle Obst. Gemüse

eingerrichtet habe.

Geschäftszeit: jeden Montag, Mittwoch und Sonnabend

vormittags von 9 bis 4 Uhr nachmittags.

Hochachtungsvoll

August Palte.

Achtung!

Am 7. d. Mts., früh 7 1/2 Uhr, verschied sanft und unerwartet im 65. Lebensjahre unser lieber Gatte, Vater und Schwiegervater

Heinrich Speer

Dies zeigen hiermit an

die trauernden Hinterbliebenen.

Warmbrunn, den 9. September 1918.

Beerdigung: Dienstag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle aus.

Der liebe Gott hat gestern früh unsere liebe Mitbewohnerin des Altersheim

Fräulein

Elise Bandisch

im fast vollendeten 75. Lebensjahre nachschwerer, kurzer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst.

Herischdorf, d. 9. September 1918.

Der Vorstand und die Damen des Altersheim und Daheim I.A.: Anna v. Natzmer, Ehrenvorsitzende.

Beerdigung am Donnerstag, d. 12. September, 2 Uhr nachmittags von der Leichenhalle aus.

Sie haben Recht ??

Wenn Sie sagen Inserieren kostet Geld

Wenn Sie aber behaupten, daß Ihnen die

Inserktion keine geschäftlichen Vorteile bringt

dann haben Sie nicht Recht!!

Canz-Unterricht

Beginn der Canzkurse

für Erwachsene, sowie für

Schüler und Schülerinnen

• Anfang November. •

Anmeldungen erbeten an

Ruth von Bülkingslöwen,

Breslau 13, Lothringerstrasse 10.

Für Inventurarbeiten, männliche, kaufmännisch gebildete

Hilfskraft

mit guter Handschrift und sicher im Rechnen bald gesucht.

H. Füllner, Maschinenbauanstalt, Warmbrunn

Heute
Dienstag
Großer
Verkauf von
Äpfeln

nachm. von 2 Uhr an.
Preis u. 60 Pfg.
das Pfund.

Frau Kühn,
an der Gensertbrücke.

Alte Flaschen

v. Sekt, Mosel-, Rhein-, Rotwein und Brannen nur 1/4 Liter, kauft zu guten Preisen

A. Schwanke,

Klosterstrasse, im früher Wiesner'schen Fleischerladen am Markt Baffin.

Fußball-Sport

Spieltübungen jeden 1. und 3. Sonntag im Monat ab 2 Uhr, sowie Dienstag und Donnerstag abends auf dem Turn- und Sportplatz am Blockhaus in Warmbrunn.



Verlag des Deutschen Familienblattes, Max Wundermann & Co., Berlin SW. 11, Hallesches Ufer 4. — Schriftsprecher: Amt Kurfürst 2485.
Eingetragen in die Post-Zeitungsliste. — Zu beziehen durch jede Postanstalt des Deutschen Reiches.

33. Jahrgang. | Wöchentliches belletristisches Unterhaltungsblatt. | Nr. 32 / 1918.

„Dein ist mein Herz!“

(12. Fortsetzung.)

Originalroman von H. Reihm.

(Nachdruck verboten.)

Ja, Sie haben recht, wie immer, teuerste Erzellenz. Dasselbe habe ich mir auch schon gesagt.

„Sie müssen viel an Ihrer Tochter gut machen, lieber Freund.“
Unsicher blickte er sie an.

„Ja, ja! Können Sie sich nun wohl vorstellen, wie mir zu Mute ist, Maria? Da kommt plötzlich das Kind in mein Haus, das ich fast vergessen hatte, bringt mir sein ganzes junges Herz voll Liebe mit, sieht in mir sicher einen ganz vortrefflichen Menschen . . . und erklärt einfach, daß es bei mir bleiben will.“

Die Generalin nickte.

„Natürlich. Ihres Vaters Haus ist doch unter diesen Umständen selbstverständlich der einzige richtige Platz für die Baronesse.“

Sein Gesicht nahm einen ganz hilflosen Ausdruck an.

„Teuerste Freundin, das ist aber durchaus nicht so einfach. Ich kann doch unmöglich jetzt plötzlich eine erwachsene Tochter in mein Haus aufnehmen.“

Mit einem großen, ernsten Blick sah sie ihn an.

„Hier kommt es nicht darauf an, was sie wollen und können, sondern darauf, was sie müssen, was Ihre Pflicht ist.“

Er strich sich über die Stirn, als sei ihm zu heiß geworden.

„Nein, nein, das ist ganz unmöglich, in meine Junggesellenwirtschaft hinein kann ich doch nicht eine junge Dame verpflanzen.“

Ich müßte das ganze Haus, meine Gewohnheiten, kurz, alles auf den Kopf stellen. Teuerste Erzellenz, ich komme ja eben zu Ihnen, daß Sie mir raten, helfen sollen, was ich mit Rita beginne. Sie müssen mir einen Ausweg zeigen aus diesem Dilemma.“

Die Blicke der Generalin wurden sehr vorwurfsvoll.

„Lieber Baron, Sie haben sich bisher Ihre Vaterpflichten sehr leicht gemacht. Jetzt zum ersten Male treten diese Pflichten ernsthaft an Sie heran.

Und in blinder Angst vor einem möglichsten Zwang wehren Sie sich auch jetzt, diese Pflichten zu erfüllen. Aber das dürfen Sie nicht. Wenn Sie einen Rat von mir wollen, so kann ich Ihnen aus ehrlichem Herzen nur einen geben: Erfüllen Sie Ihre Pflicht an dem armen, verlassenen Kinde. Nehmen Sie es an Ihr Herz, in Ihr Haus und zeigen Sie sich endlich in Wirklichkeit als Ritas Vater.“

Wie verzweifelt hob er die Hände. „Aber denken Sie doch, liebste Freundin. Ich lade ja direkt den Fluch der Lächerlichkeit auf mich, wenn ich jetzt plötzlich in der Gesellschaft mit einer erwachsenen Tochter auftrete. Ich stelle mich dabei doch so ungeschickt wie möglich an.“



Stumme Wälder.

So viel Wälder, die sonst grün gewesen,
Und erfüllt von Farbe, Duft und Klang,
Trauern blätterlos in den Vogesen,
Nur der Wind geht durch und flüstert bang.

Still geworden sind der Freude Lieder,
Stumm geworden ist der Waldchoral,
Wie in Tränen funkelnd, gleitet nieder
An verkohlter Pracht der Sonne Strahl.

Kahle Aeste in die Lüfte ragen,
Seufzend, wenn sie lind umkost der West,
Heimgekehrte Wandervögel klagen
Himmelwärts um das verlorne Nest.

In der Abendsonne Purpurgluten
Stehn die blätterlosen Wälder da,
So als wollten Stille sie verbluten
An dem Leid, das ihrer Pracht geschah.

Johanna Weiskirch.



„Das lernt sich,“ sagte sie seelenruhig und unbefänglich. „Sie haben Zeit, sich an diesen Gedanken zu gewöhnen. So lange Rita um ihre Mutter trauert, geht sie nicht in Gesellschaft, keineswegs diesen Winter mehr. Bis nächsten Winter haben Sie sich mit ihr eingelebt und es wird alles besser gehen, als sie glauben. Der Zuschnitt Ihres Hauses muß wohl allerdings etwas geändert werden. Aber auch das macht nicht so viel Schwierigkeiten. Ihre Villa ist geräumig genug. Mit Geld und gutem Willen lassen sich schnell einige Zimmer für Ihre Tochter einrichten.“

Er stöhnte auf.

„Bedenken Sie doch, ich habe nur männliche Bedienung.“

Die Generalin ließ sich nicht beirren.

Ganz recht. Zunächst müssen Sie eine Jofe für Ihre Tochter engagieren. Das will ich gern für Sie tun. Vorläufig genügt das. Später werden Sie vielleicht noch eine Hausdame engagieren müssen, wenn Ihre Tochter ausgeht und Besuche empfängt.“

Entsetzt sah er sie an.

„Mir stehen die Haare zu Berge. Müssen, müssen . . . was soll ich plötzlich alles müssen? Ich, der ich an jedem „Maß“ verzweifle. Das ist ja eine trostlose Aussicht! Nein . . . Sie wollen mich nur erschrecken, wollen mich ein wenig quälen. Sie haben sicher einen besseren Rat für mich.“

„Einen besseren? O nein. Ihnen ist es auch nur darum zu tun, einen Rat zu hören, der Ihnen bequemer ist. Lieber Baron, bisher habe ich alle Ihre kleinen Torheiten lebenswürdig und verständig gefunden. Hier handelt es sich aber um mehr. Kommen Sie zu sich. Sie sind nur ein wenig kopflos geworden. Wenn Sie nur wollen wird sich alles recht leicht einrichten lassen. Sie meinten vielleicht, ich solle Ihnen raten, das Kind in irgend einer Familie unterzubringen. Vielleicht glauben Sie auch, ich selbst würde mich bereit erklären, Rita bei mir aufzunehmen. Bel

Gott . . . nichts täte ich lieber, als ein neues, junges Ding . . . Ihre Tochter, Viktor Valberg, zu mir ins Haus zu nehmen. Aber damit ist dem Kinde nicht geholfen. Es ist schon zu viel rechtlos herumgestoßen worden, ist aus einer Hand in die andere gegangen, ohne daß man Rücksicht auf die junge, liebebedürftige Seele nahm. Das Kind braucht jetzt vor allem eine Heimat, in der es wurzeln kann, eine Heimat für sein Herz, eine Heimat, auf die es ein Recht hat, die ihm nicht aus Gnade und Barmherzigkeit oder aus noch weniger edlen Gründen geboten wird. Und

nicht helfen . . . in mein Haus hinein kann ich mir sie nicht denken."

Die Generalin mußte lächeln. Ihr gütiges Herz fand für alles eine Entscheidung.

"Sie sind wahrhaftig selbst ein großes Kind, lieber Baron. Fassen Sie nur Mut, mit ehrlichem Willen geht alles. Ich will Ihnen gern helfen, so viel ich kann. Und zuerst, für die ersten Tage, bringen Sie mir Ihre kleine Rita nur hierher. Sagen Sie ihr, daß Sie erst Vorbereitungen zu ihrer Aufnahme treffen müssen. Dann lassen Sie erst einmal einige Zimmer für sie einrichten. Ein

So legen sie solchem Gerede auch jetzt keinen Wert bei. Erklären Sie ruhig jedem, der es hören will, daß Ihre geschiedene Frau gestorben ist und deshalb Ihre Tochter jetzt zu sich nehmen. Jeder Mensch wird das verständig und richtig finden. Daß Sie verheiratet waren und geschieden sind, weiß jedermann. Es wird kaum Aufsehen erregen, daß Ihr Töchterlein jetzt bei Ihnen leben wird. Man wird auch das, wie alles, was Sie tun und lassen, sehr interessant finden und es werden Ihnen vielleicht noch einige schwärmerische Herzen mehr zusliegen."



Hans Bachmann: Mutterworte.

diese Heimat findet Ihre Tochter nur allein im Hause ihres Vaters und Sie werden ihr dieselbe gewähren, lieber Freund, bis sie einst am Herzen eines Mannes eine andere Heimat findet. Ich bitte Sie . . . um Ihrer selbst willen nicht zuletzt . . . erfüllen Sie Ihre vornehmste Pflicht, wie ein edler und guter Mensch. Lassen Sie mich nicht die Enttäuschung an Ihnen erleben, daß Sie aus Bequemlichkeit und Egoismus Ihre Pflicht gegen Ihr armes Kind vernachlässigen, jetzt, da diese Pflicht zum ersten Male an Sie herantritt."

Baron Valberg sah mit sehr zerknirschter Miene vor ihr und es zuckte in seinem Gesicht wie tiefe Erregung. "Sie haben ja recht . . . sehr recht, teuerste Exzellenz! Aber wahrhaftig, selbst wenn ich nicht an mich denke, ich bin dem Kinde gegenüber ganz hilflos. Was weiß ich denn, was so einem Mädchen frommt? Glauben Sie mir, es ist mir so warm und weich ums Herz geworden, als ich Rita vor mir sah, als sie sich so voll Liebe und Vertrauen an mich schmiegte und um meine Liebe flehte. Ich verstehe und fühle auch, daß sie Liebe braucht. Liebe will ich ihr auch geben. Aber . . . lieber Gott . . . ich kann mir nun mal

Schlaf- und ein Ankleidezimmer und ein Boudoir genügen vorläufig. Wer weiß, ob sich nicht sehr bald ein Freier finden wird für Ihre Tochter. Dann werden Sie Ihrer Pflichten wieder ledig. Aber bis dahin müssen Sie sich mit guter Miene ins Unvermeidliche fügen. Und geben Sie acht . . . es gefällt Ihnen schließlich sehr gut, ein junges Töchterchen im Hause zu haben. Ich werde mich der jungen Dame auch nach Kräften annehmen, um Sie zu entlasten, so viel es geht. Sie wird ja hoffentlich Vertrauen zu mir fassen. Nur muß sie jetzt vor allen Dingen wissen, daß ihre Heimat bei ihrem Vater ist. Sie darf um keinen Preis merken, daß sie Ihnen ungelogen kommt, lieber Freund. Gehen Sie achtsam mit der jungen Seele um, an der schon viel gesündigt wurde."

Er sprang auf und ging einige Male im Zimmer auf und ab. Dann blieb er vor ihr stehen.

"Und die Gesellschaft? . . . Was wird man darüber denken?"

"Haben Sie sich jemals viel darum gekümmert, was die Gesellschaft sagt und denkt? Ich glaube, das war Ihnen immer herzlich nebensächlich.

Ein tiefer Seufzer entstieg seiner Brust.

"So ist's recht . . . verspotten Sie mich noch" Mit einem guten, fast mütterlichen Blick sah sie zu ihm auf.

"Ich spotte nicht. Sie wissen selbst recht gut, daß der Baron Viktor Valberg stets und immer enfant gâté der Gesellschaft sein wird, wie er es stets gewesen ist."

Der Baron sah ein, daß ihm alles nichts half. Er mußte sich mit dem Gedanken vertraut machen, Rita in sein Haus aufzunehmen. Tat er es nicht, so verscherzte er sich gar noch die Freundschaft Maria Tronsfelds. Sie hatte ihn so vorwurfsvoll angesehen. Und so mahnend und warnend blickten jetzt ihre Augen. Nein . . . es ging nicht anders . . . er mußte sich fügen. Und schließlich hatte seine treue Freundin recht, wenn sie in diesem Falle unerbittlich war. Es wäre grausam gewesen, Rita das Vaterhaus zu verschließen.

Und dennoch . . . es war ein furchtbar unbehagliches Gefühl. Die gute Exzellenz dachte sich das so leicht, so ein junges Mädchen in einen Junggesellenhausstand zu verpflanzen. Lieber

Gott, da mußte alles umgekrempelt werden. Es gab da in seinem Zimmer allerlei, was für die reinen, unschuldsvollen Kinder Augen seiner Tochter nicht geschaffen war. Da mußte er erst sorgfältig fichten und ordnen.

Aber das konnte er mit einer Dame nicht erörtern, auch nicht mit seiner sonst so verständigen, einsichtsvollen Freundin. Mit Damen konnte man über solche Dinge gar nicht reden. Auf alle Fälle war das eine verheißungsvolle ungemütliche Situation, in die ihm seine kleine Rita gebracht hatte, ohne es zu ahnen. Er hatte den Zwang, eine Ehefrau um sich zu haben, nicht ertragen können, und sollte nun eine erwachsene Tochter um sich dulden, der gegenüber er doch noch viel mehr Rücksicht nehmen mußte. Es war jammervoll, und doch gab es für ihn nun keinen Ausweg aus dieser Klemme, da ihm seine gute Freundin glatt jede Hilfe versagte.

Und er war doch so voll Hoffnung zu ihr gekommen, überzeugt, daß sie ihm alle Hindernisse aus dem Wege räumen würde. Er durfte nicht einmal dagegen revoltieren, erstens, weil sie ja nun einmal betäubend recht hatte, und zweitens, weil er um alles nicht ihre gute Meinung verzerren wollte.

Sichtlich beklommen erhob er sich.

„Also, liebste, teuerste Erzellenz, ich darf Ihnen noch heute Abend meine Tochter bringen. Für eine kurze Zeit geben Sie ihr Obdach in

Ihrem Hause, bis ich alles Nötige zu ihrer Aufnahme bereitet habe.“

Sie reichte ihm mit warmem Blick die Hand.

„Ja, lieber Freund, bringen Sie mir das Kind. Ich lasse sofort ein Gastzimmer in Ordnung bringen. Und nun machen Sie ein freundliches Gesicht und fügen sich ohne Murren ins Unvermeidliche. Sie sollen sehen, binnen kurzer Zeit ist es Ihnen ein liebes, behagliches Gefühl, Ihr Töchterchen um sich zu haben. Es kommt auch für Sie, den ewig jungen, eine Zeit, wo sie sich nach einer linden, weichen Hand sehnen.“

Das konnte er sich zwar absolut nicht denken, aber er widersprach nicht. Es hatte doch keinen Zweck. Er kam sich vor, wie ein Vogel, der an Freiheit gewöhnt, nun plötzlich in einen Käfig gesteckt werden sollte.

Also auf Wiedersehen in kurzer Zeit, teuerste Erzellenz. Sie haben doch nichts vor heute Abend?

„Nein, nein, ich bin zu Hause und Sie sind mit Ihrer Tochter zu jeder Stunde angenehm. Nun gehen Sie, lieber Baron, lassen Sie das arme Kind nicht zu lange allein. Sie wird ein gar schweres Herz haben, die arme kleine Rita . . . viel schwerer, als das Ihre, lieber Freund, vergessen Sie das nicht.“

Er küßte ihre Hand.

„Ich will es nicht vergessen. Wenn ich auch ein Rabenvater bin . . . ich liebe das Kind doch.“

„Das glaube ich Ihnen und das erfüllt mich auch mit Hoffnung für Sie beide. Und . . .

was mir noch eben einfällt . . . es dürfte wohl gut sein, wenn Sie an Ritas Stiefvater deponieren und ihre Ankunft melden. Man wird doch in Sorge sein.“

Er lächelte verbindlich.

„Sie denken an alles, liebe Maria, und ich bin wieder mal Ihr Schuldner.“

Schnell verabschiedete er sich und ging.

Mit einem stillen Lächeln sah sie ihm nach.

„Großes Kind! Wie leicht wäre es mir gewesen, ihm diese Unbequemlichkeit abzunehmen. Gern würde ich das arme junge Ding zu mir nehmen; ich kann mir denken, daß ich es schnell lieb gewinnen würde. Es ist ja seine Tochter. Aber es wird ihm so gut, so sehr gut sein, wenn er aus seinem Junggesellenegoismus aufgeschüttelt wird, wenn sein Herz sich einem guten, reinen Gefühl öffnet, wenn er endlich einmal empfinden lernt, wie fest Sorgen und Pflichten die Menschen aneinanderketten können. Sein Leben wird noch wertvoller werden, wenn er es nicht nur in leichter Tändelei verzettelt. Er muß nur erst merken, wie glücklich und beneidenswert er ist, daß er die Liebe eines Kindes besitzt.“

So dachte Maria Tronsfeld.

Und dann erhob sie sich, um Befehl zu geben, daß ein Zimmer für ihren jungen Gast hergerichtet würde.

(Fortsetzung folgt.)

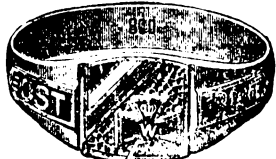
—>>>><<<<—

Universal-Hausgerät

zugleich Beil, Säge, Gartenspaten u. Kohlenschaufel

Kräftige, fachgemäße Ausführung, außerordentlich praktisch u. bequem. Geradezu unentbehrlich. Überall im Gebrauch! Länge ca. 60 cm, Gewicht 900 g. Solange Vorrat nur M. 3.— Nachm. bei 10 Stück franko. Industrie-Büro M.-Gladbach 5.

West-Front-Ringe-Ost



Nr. 2010 Westfront. Nr. 2012 Ostfront.

Echt 800 Silber

ges. gestempelt, Platte gehämmert, Kreuz, Inschrift u. Landesfarben Schwarz-Weiß-Rot mit echt Email ausgelegt, statt Katalogpreis M. 3,40

Ausnahmepreis M. 2,60

netto ohne Rabatt. Porto u. Verpackung 25 Pf. extra. Feldpost nur 10 Pf. Nachnahmen ins Feld sind nicht zulässig. Einsendung des Betrages möglichst per Postanweisung.

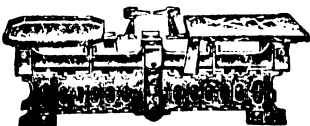
Als-Ringgröße genügt ein Papierstreifen.

Neuer Katalog von 1918

nebst Ringmaß vollkommen kostenlos. Sims & Mayer, Berlin SW. 68, Oranienstrasse 117/118, Abt. 60.

Hauschusterei!

Handbuch, 77 Abbild., 4 Schnittmuster tafeln, geg. Entf. v. 1 Mk. in Marken oder aus Vorkasse. Berlin Nr. 28881. Preis C über Arbeits-Ständer. Nähmaschinen, Werkzeug, Schusterartikel etc. W. Stein, Magdeburg-Cranau.



Alle Arten Waagen Beschlagsnahme freie Gewichte lief. sofort G. Wagner, Berlin 16 Köpenickerstraße 24.

DAS LIEBLINGSBUCH DER DEUTSCHEN FRAUENWELT:



MARIE GABRIELLE Kronprinzessin von Bayern

EIN LEBENS-BILD VON DR. E. HURER

MIT 130 BILDERN UND 2 FAKSIMILEN

GEBUNDEN MK. 4.90

DAS BUCH BEHANDELT DAS LEBEN DER PRINZESSIN VON IHRE GEBURT BIS ZU IHREM TRAGISCHEN TODE. ES IST WOHL KAUM EINE ERSCHEINUNG IM LEBEN DER PRINZESSIN ENTHALTEN, DIE HIER NICHT IN PRINZIPIELLER WEISE ZUR DARSTELLUNG KOMMT.

20. TAUSEND

IN ALLEN BUCHHANDLUNGEN UND VOM VERLAG JOS. C. HUBER, DIENSEN VON MÜNCHEN.

Erdbeer-Pflanzen

Bevor Sie Erdbeerpflanzen ankaufen, verlangen Sie unsere neu erschienene Broschüre über die drei ertragreichsten Sorten, ihre Kultur und Anpflanzung, welche sofort kostenlos versandt wird.

Paul Lehmann & Co., Gartenbau, Neustadt (Sachsen).

„Glasschneider!“

mit 6 Stahlrädchen, aus 1a gehärtetem Spezialstahl. Reservierädchen stets am Lager. Preis 2.— Mk. (Voreinsendg.) Nachnahme 20 Pfennig mehr. Wiederverkäufer erh. Rabatt! J. Goldstein, Berlin N. 37, Fabrik, Chorinerstraße 62/F.

Jeder sein eigener Schuhmacher

Bestellen Sie ein Sortiment Ersatzsohlen, Sohlenschoner, Schuhfessel, Stifte etc. zum Selbstreparieren der Schuhe f. 10 Mk. bei Voreinsendg. Postfach Königsberg 2538 (Posto 5 Vfg.) i/r/o. Nachn. 30 Vfg. mehr. Jeder Sendung wird ein nützl. Buch beigelegt. Garantie: Umtausch bezw. Zurücknahme. „Blitz“ Schuhwerk-Vertrieb, Königsberg-Pr. Postfach 115.

Ororo Anti-Diarrhoe-Pulver. Vorzügliches akute u. chronische Darmkatarrhe. Preis 1.— Mk. Zu haben in den Apotheken oder direkt von dem Fabrikanten Apotheker Priem & Co., Lübeck.

200 jährige Prophezeiung über den Weltkrieg

aus der Handschrift eines frommen Mönches vom Jahre 1717. Inhalt: Beginn, Verlauf, Ende! Die letzte grausame Schlacht! Sieger! Besiegte! Völkerverbund! Wann kommt der Frieden? Drei Originalbände zusammen Mk. 1.00.

Buchverfand Schumm, Würzburg 3, Keesburgstraße 6.

Gelegenheitskäufe

in Photo-Apparaten, Objektiven, Prismen-Feldstechern

Photo-Leisegang

1) Tauentzienstr. 12 Berlin 2) Schlossplatz 1 liefert neue Gegenstände zum Originalpreise und nimmt alte in Zahlung.



Echte Glanzstärke

Herstellung sofort in jedem Haushalt möglich. Auch für steile Wäsche als Krager, Manichetten etc. Richtige Stärke, keine Ersatzmittel. Anweisung und Rezept nebst Ergänzung, mit Angabe von Bezugsquellen für Material gegen Einsendung von Mk. 8.50 Nachn. 40 Vfg mehr. Chem. Industrie K. Rudenwalde 10, Postfach 24.

Ausschnelden!

Bestellen Sie sort. folgende hochinteressante und spannende Broschüren, 200 jähr. Prophezeiung über den Weltkrieg

geschrieben von einem frommen Mönch, alles bisher eingetroffen — Preis 75 Pfg. —

Wann kommt der Friede?

Wirkungen des U-Bootkrieges. In amtlicher Darstellung. 60 Pfg.

Das Zeichen der Jona?

Ein Mahnwort an das deutsche Volk. Von Otto Hanemann 75 Pfg. Nachn. 25 Pfg. m. Genügt Postkarte.

Karl Schulze, Verlagsbuchhandlung Magdeburg, Wittenberger-Straße 28.

Geschenk für Jedermann 100 St. feiner weißer Karton Mk. 2.— mit Namensdruck per Nachnahme. J. Pascal, Berlin O 112, Alt-Boxhagen 42.

100 Holzkübel

mit Bandelisen-Bereifung, L. L. 35x40 cm, einmal gebraucht, für Obst-, Beeren- usw. Versand geeignet, sofort lieferbar. Curt Hoffmann, Chemnitz Fritz-Reuterstraße 29-31., Tel. 601.

• Nebenverwerb, auch schö. Heimarb.: „300 Wege“ 3.75 Mk., Nachn. 35 Pf. H. Praet, Verlag, Frankfurt M.

Siegellack

8 Stangen — 1 Pfd. frei unter Nachnahme Mk. 3,60.

Wilhelm Zehender, Kreuznach 20.

Rauchtabak- Kautabak-

beste nebst Gebrauchs-Anweisung empf. sol Vorrat Markt 350 und 3.— Paul Kurrie, Untertürkheim.

Richard Thürmann
Wein- und Spirituosen-Großhandlung
Fernruf 1063 **STETTIN 28** Fernruf 1063
Großes Lager bestgepflegter Flaschenweine
Billigste Konsumweine
Feinste Hochgewächse
Verlangen Sie Preisliste.

Schönheit u. Jugend
Lime, flüssiger Glycerin-Creme, ernährt die Haut, macht dieselbe geschmeidig u. elastisch u. ist der beste Schutz bei scharfer Kälte.
Fl. Mk. 4.—, Nachh. 35 Pf. extra, bei 3 Fl. Mk. 11.— franko.
Birkenbalsam, Kräftiger des Haarmuchses, verhilft Schuppenbildung, macht das Haar kräftig und voll.
Fl. Mk. 4.—, Nachh. 35 Pf. extra, bei 3 Fl. Mk. 12.— franko.
Colleten-Essig gegen Fettansatz der Haut, erschlappend für Bäder und Waschungen.
Fl. Mk. 4.50, Nachh. 35 Pf. extra, bei 3 Fl. Mk. 12.50 franko auf Postfachkonto Leipzig 32963.
Verlangen Sie Prospekt und Preisliste meiner weiteren Präparate gratis
Agenturen u. Versandhaus E. Funke
Halle a. S. 4, Georgstr. 15.

Eine Wohltat für jeden Haushalt!
Ist meine neue ges. geschützte
Dauer-Notiztafel „Hartalin“.
Vergleichbar, welche oftmals recht unangenehme Folgen haben können, fallen durch „Hartalin“ weg. Daher sofort bestellen! Preis 1.50 frk. Nachh.
Spielwarenfabrik „Plastol“ Leipzig-Schl. 8, Brockhausstrasse 42
— Viele lobende Anerkennungen. —

Möbel werden wie neu wenn Sie „Kiwal“ verwenden. Kiwal ist eine Nahrung für den Lack und die Politur der Möbel, nimmt alle Flecken, Schmutz, selbst Tintenspritzer von der glänzenden Oberfläche zurück. Glänzende Atteste. Kiwal ist überall zu haben für den Preis von 2.— Mark pro Flasche. Evtl. erfolgt der Versand in Paketen von 5 Flaschen für den Preis von 10.— Mark postfrei gegen Nachnahme direkt durch den Fabrikanten
H. Schmid, Apotheker, Groß-Sachsenheim 24 (Württemberg).
Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt :—

Hämorrhoiden?
behandelt nach 1000 fach erprobter Methode, ohne Berufstörung
ärztliches Institut, Berlin S.W. 68, Lindenstrasse 108.
Verlangen Sie Gratis-Prospekt „Nora“.

= Stottern =
nervöses, schweres und undeutliches Sprechen dauernd zu beseitigen. Wie? Auskunft gibt
O. Hausdörfer, Breslau-Wilhelmsruh D. 37.

Wollt ihr keine Schmerzen ausstehen, dann trinkt **Walters Mixtur-Magnesia-Magetrink** gegen Magenbeschwerden, Magenkrampf, Stuhlbeschwerden, Tausende u. noch täglich erhält. Dankschreiben, auch von denen, die 30 Jahre magenleid, waren u. nirgends Hilfe bekommen konnten, bezeugen, daß es geholfen hat. Kann sich jeder selbst für paar Pf. zubereiten. Auskunft nur 20 Pf. Briefmarken.
H. Welter, Niederbreisig 50 Rh.
Betrieb steht unter Aufsicht eines prakt. Arztes.

Postkarten
neueste Serien, patriotische, Glückwunsch, Landschafts, Blumen Kinder, Oker, Pfingst- usw., wundervolle Künstlerkarten. Laufende Muster u. Inser. (Kleber) verdienen f. jed. 100 M. 4.50 u. 5.50. Kunstgemäldekarten 100 M. 10.— r. Bordm. Nachh. Porto extra. **F. Bizer, Verlag, Pforzheim, Schloßberg 15.**

Serrisiene Strümpfe
werden ganz gemacht (Fuß), auch wenn Fußstelle abgeschnitten sind. Seit 1. März 1918 ganz neues Verfahren, übertrifft alles Dageweseene! Auch für Halbschuhe. Keine Flickerei oder störende Nähte.
Reparatur von 60 Pfennig an.
Kunde muß Strumpfmateriale liefern. Patentamt. geschützt. Nachahmung strafbar. Pflegen und Annahmestellen werden vergeben.
F. Pick, I. Strumpf-Reparatur-Fabrik, Berlin, Menerbeerstr. 6, T.: Meg. 2183.

Neuheit! **Wetterbeständiger** Neuheit!
Radium-Leuchtknopf
D. R. G. M. aus Glas D. R. P. a.
Unbegrenzte Leuchtdauer! Vielseitige Verwendbarkeit!
Zum Einbau in Klingeltaster für Fahrstühle, Telefonzellen, Hotelzimmer, Krankenhäuser, Treppenturen usw. Auch zur Anfertigung nachtsleuchtender Aussenschilder für Hotels, Cafés, Aerzte, Hebammen, Feuer-melder u. a. m., sowie zur Kennlichmachung von Schlüssellochern, Notausgängen, Lichtschaltern usw. geeignet. — Probekarton mit 6 Stück franko gegen Nachnahme oder Einsendung von Mk. 12.75.
Hermann Zimmermann, Chemnitz, Uferstr. 4.
Fernsprecher Nr. 2924, 2925.

Umsonst Ihnen
nach Ihrer Wahl aus u. illustr. gross. Geschenkliste (einige Artikel unter Zuzahlung e. Mehrbetrages), wenn Sie für uns 100 Postkarten in Ihrem Bekanntenkreise verkaufen. Die Karten sind schön u. leicht verkäuflich. Senden Sie uns Ihre Adresse, Sie erhalten sofort die Postkarten in Kommission franko u. die Geschenkliste. Von dem Erlös schicken Sie uns dann Mk. 10.50 u. bestimmen, was Sie wünschen. Nachweislich haben wir Hunderttausende zur Zufriedenheit bedient. An Personen unter 16 Jahren liefern wir nicht. Besteller muss seinen Beruf angeben
Walter Schmidt & Co., Berlin W 30/159 a.

120 feinste Blumen-, Landschafts-, Serienpostk. 4.50 od. 5. M., Gr. mäßig. 7 od. 10 M., 100 Ausverkaufskt. 1.80 J. Glas, München, Sternstr. 28.

IOF-BESEN
BESTER
PIASSAVA-ERSATZ
— auswechselbar —
Überall im Gebrauch!
Stück 3.60; 10 Stück frko.
100 Stück à Mk. 3.50 „
Industrie-Büro, M. Gladbach 5

Hygiene der Ehe
Soeben erschien neu in 120. Auflage:
Ärztlicher Führer für Braut- und Eheleute von Frauenarzt Dr. med. Zikel, Berlin.
Aus d. Inhalt: Ueber die Frauenorgane. Körperliche Ehefähigkeit u. Untauglichkeit. Gebäh- u. Stillfähigkeit. Frauen, die nicht heiraten sollten! etc. — Enthaltsamkeit u. Ausschweifungen vor der Ehe. Eheliche Pflichten. Keuschheit od. Polygamie? Hindernisse der Liebe etc. — Krankheiten in der Ehe. Rückstände früherer Geschlechtskrankheiten. Vorbeugung u. Ansteckungsschutz. — Körperliche Leiden der Ehefrau. Entstehung u. Heilung der weiblichen Gefühlskälte. Folgen der Kinderlosigkeit. Gefahren spätem Heirats für die Frau. — Neurasthenie und Ehe. Hysterische Anfälle. Hygiene des Nervensystems bei Mann und Frau etc. Bezug gegen Einsendung von M. 2.— oder Nachnahme durch Medizin. Verlag Dr. Schweizer & Co., Abt. 93, Berlin NW 87, Repkowlp. 5. Prospekte gratis u. frko.

Einkoch-Gläser
u. Apparate, gute Kriegsqualität, Gummi-Ringe. Preisliste Nr. 17 auf Verlangen.
Glasmanufaktur A. Lorenz, Baruth i. Mark, bei Berlin.

Reinen Tabak
gibt es nicht mehr. Rauchen Sie meinen vorzüglichen Tabakerfak.
1 Bund 5 Mark franko.
Aug. Herrmann, Postfach 8, Schönwalde, Kreis Sorau.

Sack-Hebe-Karre!
Eine Person kann heben, fahren, sack aufheben!
Preis nur Mk. 52.— — sofort lieferbar
G. Wagner, Berlin 16 Köpenicker Str. 71.

+ St. AFRA +
Die Perle der LIKÖRE
Exquisit
Echter alter deutscher Cognac
E.L. Kempe & Co, Aktiengesellschaft Oppach i. Sa.
Spezialmarken zur Zeit ausverkauft.

Radfahren mit „Heros“ Reifen-ersatz erlaubt!
Passt auf jedes Rad.
Glänzend beurteilt: Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen. S. St. i. H. „Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden.“ F. W. i. D. usw. Preis 1 Paar 16 Mk. und Porto. Verpack., Nachh. 1 Mk. Vertret. ges. Prospekt gratis. „Heros“ G. m. b. H., Berlin A. 748, Tauentzstr. 31.
Umsonst erhalten Sie 1 Damens od. Herrenuhr, Zither, Sprechapparat, Harmonika, Album oder Kaffeefarb, wenn Sie 100 Postkarten an Ihre Bekannten verkaufen. 100 prachtvolle Kriegs-Blätterkarten 9 M. p. Nachh. Versandb. Pansegrau, Rehden Wpr.

Gummi-Ringe
rot und grau
f. Einfaßgläser alt. Systeme, prim. Ware, Verderben der Speisen aus geschlossen per Stück 40—80 Bfg. Innenbüchse angeben!
Rein. Glasöffner. Kein Verleihen der Ringe mehr. Versand p. Nachnahme. Verpackung frei.
W. Frachet, Berlin W. 57, Steinhilberstraße 62.

Welche Ansprüche haben Kriegsbeschädigte Witwen u. Waisen?
Ein Merkbuch von Rechtsanwalt Dr. Berthold — Preis 45 Pf. portofrei — empfiehlt gegen Voreinsendung des Betrages
Reinh. Richter's Buchhandlung Peitz (Niederschlesien)